



Sträucher und Bäume vor dem Zürcher Restaurant Bebek: für Sabine Wolf ein gelungenes Beispiel für die Gestaltung im öffentlichen Raum.

«Die Städte werden grüner»

Die Stadtplanerin und Landschaftsarchitektin Sabine Wolf aus Zürich begleitet zukunftsweisende Bauprojekte, die das Zusammenleben in der Stadt auf eine neue Ebene stellen.

Von Caroline Zollinger

Sabine Wolf ist ein Stadtmensch. Sie fühlt sich wohl, wenn rundherum Betriebsamkeit herrscht. Das urbane Umfeld ist für sie Inspirationsquelle und qualitativer Lebensraum. Und doch hat sie den Faden zum Landleben und zur Natur nie verloren. Bereits in ihrer Kindheit, die sie am Neckar zwischen Stuttgart und Heilbronn verbrachte, war sie oft im elterlichen Garten am Pflanzen und Graben. Heute pflegt sie in Zürich eine eigene Parzelle im Schrebergarten. Auch in ihrem beruflichen Wirken haben Grünräume einen wichtigen Stellenwert. Als Stadtplanerin und Landschaftsarchitektin setzt sie sich ein für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Ihr breit angelegtes «Querschnitts-Studium» in Raum- und Umweltplanung, das verschiedene Bereiche von der Verkehrs- bis zur Stadtplanung abdeckte, habe ihren Blick fürs Ganze geöffnet. Nach dem Studium in Deutschland promovierte sie an der ETH Zürich. Seither lebt sie in der Limmatstadt, begleitet als freischaffende Bauträger-Beraterin und Projekt-Entwicklerin Bauvorhaben im genossenschaftlichen Umfeld. So war sie in die Entstehung der Überbauung Kalkbreite involviert. Diese bietet verschiedene Wohnformen an, beherbergt aber auch Gewerbe- und Kulturräume. Im Zentrum liegt ein naturnah gestalteter Innenhof, der beispielsweise mit einheimischen Wildstauden und Sträuchern bepflanzt ist.

Sabine Wolf setzt sich dafür ein, dass trotz städtischer Verdichtung Freiflächen bestehen bleiben, die in ihrer Gestaltung den Bedürfnissen der Menschen entsprechen. «Der öffentliche Raum mit seinen Parks und Grünanlagen muss für alle zugänglich sein und Begegnungen ermöglichen», betont sie. Dabei sei Vielfalt sehr wichtig. Es brauche moderne Stadtplätze ebenso wie durchgrünte und baumbestandene Parkanlagen. Ihre tägliche Arbeit ist für die Stadtplanerin nicht einfach ein Job, den sie erledigt, sondern die Auseinandersetzung mit Themen, die sie umtreiben und die ihr am Herzen liegen. Sie will mit ihrem Tun etwas bewegen und ist auch bereit, für ihre Anliegen zu kämpfen. Dabei übersetzt

sie die Wünsche der Bevölkerung in die Fachsprache der Architekten, vermittelt zwischen Bauträgern, Planern und Behörden. «Man muss die Hüte wechseln können, um alle Schnittstellen zu bedienen», sagt sie.

Selbst nicht gemeinnützige Immobilienentwickler zeigen an den unkonventionellen Projekten Interesse. Bauten wie die an der Kalkbreite haben eine Leuchtturm-Wirkung mit Strahlkraft bis ins Ausland. Auch Wolfs jüngstes Projekt hat das Potenzial dazu: Bis 2023 soll auf dem Koch-Areal in Altstetten ein neues Quartier entstehen, ein «Dorfplatz im Stadtkreis». Gemeinsam mit einer Geschäftspartnerin koordiniert sie die Entwicklung der Fläche. In verschiedenen Workshops geht es derzeit darum, die Anliegen der Bevölkerung herauszuspüren und diese später umzusetzen. Nebst dem angestrebten Nutzungsmix mit bezahlbarem Wohn- und Gewerberaum steht schon jetzt fest, dass Grünstadt Zürich auf einem der vier Baufelder einen Quartierpark verwirklichen wird.

Schon immer hat sich Sabine Wolf gerne mit Menschen ausgetauscht, hat Anlässe organisiert und moderiert. Bereits in den Jugendjahren stellte sie in ihrer Freizeit mit Freunden ein Programm-Kino auf die Beine und war während ihrer Zeit an der Uni Teil des Kulturausschusses. Nebst ihrer heutigen Tätigkeit als Projekt-Entwicklerin ist sie seit 2010 Chefredaktorin der Landschaftsarchitektur-Zeitschrift «anthos». Die Arbeit gibt ihr Musse und Gelegenheit, sich vertieft mit ganz unterschiedlichen Themen rund um die Gestaltung von Freiräumen zu befassen. Sie ist überzeugt, dass «die Städte der Zukunft grüner sein werden». Je dichter die Bebauungen, desto höher sei der Bedarf an Grünflächen und Bäumen, auch, da diese einen positiven Effekt aufs Stadtklima hätten. Vermehrt werde man entstehenden Hitzeinseln mit Fassaden- und Dachbegrünungen entgegenwirken. «Es findet ein Umdenken statt, das ich als grosse Chance für die zukünftige Stadtentwicklung sehe», so Wolf.

Das Zusammenspiel von Mensch und Natur ist es, was sie in ihrer Arbeit antreibt. Sie wünscht sich, dass auch Stadtkinder mit der Natur aufwachsen und einen Bezug zu ihr aufbauen können. «Mädchen und Buben sollen die Möglichkeit bekommen, einen Salat ernten zu können, oder erleben, was es braucht, bis eine Tomate reif ist.» Denn nebst dem Blick für die grossen Dimensionen der Stadtentwicklung ist es auch das Handfeste, das Sabine Wolf fasziniert. «Wenn ich nach einem strengen Arbeitstag abends in meinem Schrebergarten vorbeischaue, habe ich nach fünf Minuten zwischen Kartoffelstauden und Brennnesseljauche meinen inneren Weltfrieden wiederhergestellt.» Das gemeinschaftliche Gärtnern habe etwas Verbindendes. «Es bringt Menschen auf einen gemeinsamen Nenner und ist die Schnittstelle für Freundschaften.»